Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 43

Artikel: Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau : Herbst 1863

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93468

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 27. Oktober. IX. Jahrgang. 1863. **Nr. 43.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau. Herbst 1863.

(Fortsetzung.)

16. September.

Herr Oberst Veillon erhielt für diesen Tag folgenden Befehl, der ihm am 15. Abends übergeben wurde:

„Herr Oberst! Wangen muß Morgen, am 16. „September, um jeden Preis genommen werden. „Sehr wünschenswerth wäre es, den dortigen Ueber„gang zu gewinnen, um den Gegner, der mit seinem „Gros, wie ich vorausgesetzt habe, von Olten nach „Solothurn sich bewegt, für seine linke Flanke be„sorgt zu machen.

„Greifen Sie demgemäß Wangen am 16. an. Der „Ort ist durch die dominirende Höhe des Gemsch„berges gedeckt. Ein Angriff in der Fronte dürfte „daher schwierig und nur dann erfolgreich werden, „wenn gleichzeitig ein solcher durch die Niederung von „Deitingen aus gegen die rechte Flanke des Feindes „versucht würde.

„Ich rathe Ihnen daher, den Feind durch Ihre „Avantgardebrigade über Röthenbach in der Fronte „zu beschäftigen, dagegen mit Ihrer ersten und drit„ten Brigade und der Kavallerie links über Aeschi „nach Subigen und Deitingen zu marschiren. Von „Deitigen aus geht dann Ihr Angriff längs den „waldigen Hängen gegen Wangenried und durch die „Niederung nach Unterholzbad.

„Ihre Artillerie folgt Ihnen mit Ausnahme eines „6-℔ Kanonen- und eines 12-℔ Haubitzzuges der „Batterie Nr. 13, welche Sie der zweiten Brigade „zu ihrem Frontalangriff zutheilen werden.

„Sind Sie vorwärts Deitingen angekommen, so „werden Sie Ihren Aufmarsch leicht durch Ihre ge„zogene Artillerie decken können."

Diesem Befehl gemäß beorderte Oberst Veillon den Chef der zweiten Brigade, dem er jedoch nur den Haubitzzug der Batterie Nr. 13 zutheilte, den Feind über Röthenbach in der Front zu beschäftigen und gegen Walliswyl seinen linken Flügel zu bedrohen. Er solle nichts Ernstliches unternehmen, ehe nicht die Hauptkolonne bei Deitingen Position gefaßt; beim Angriff auf die Stadt formire seine Brigade den rechten Flügel.

Die erste Brigade erhielt den Befehl am 16. um 8 Uhr bei Ober-Oenz bereit zu stehen, die dritte bei Aeschi, die Artillerie zwischen beiden.

Die Hauptkolonne wurde namentlich darauf aufmerksam gemacht, ihre rechte Flanke zu sichern, indem von da am ehesten Streifpatrouillen des Gegners zu erwarten.

Diese Befehle wurden genau ausgeführt.

Das Ostkorps — Herr Oberst Escher — erhielt seinerseits folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Sollte Ihr Gegner, der heute „Herzogenbuchsee besetzt hat, morgen an Ihnen vor„bei gegen Aarwangen und Olten vordringen wol„len, so ergreifen Sie die Offensive, um in seine „linke Flanke zu stoßen; sollte er sich gegen Wangen „wenden, so halten Sie diesen Punkt gemäß meiner „frühern Instruktion hartnäckig fest.

„Jedenfalls senden Sie Morgens 7 Uhr zwei starke „Kavalleriepatrouillen gegen Röthenbach und Wanz„wyl und über Subingen und Deitingen nach Aeschi „vor. Bilden Sie dieselben aus den beiden Kaval„lerie-Kompagnien, welche in Wangen kantoniren; „die beiden andern Kompagnien konzentriren Sie in „Wangen.

„Die übrigen Truppen können im Bivuak bleiben, „bis Bericht eingeht. Greift der Feind Wangen an „und müssen Sie auf das linke Aareufer weichen, „so zerstören Sie die Brücke jedenfalls so gründlich „als möglich. Meinen Erkundigungen nach verfügt „der Feind über keinen Pontontrain."

Diesem ersten Befehl, den Oberst Escher noch am 15. erhielt, folgte dann in der Morgenfrühe des 16. ein weiterer, welcher lautete:

„Herr Oberst! Um Wangen im Falle eines ernst„lichen Angriffs wirksam zu vertheidigen, muß der „Gemschberg in Ihrem Besitz bleiben. Besetzen Sie „ihn mit der zweiten Brigade und drei Schützen-

„Kompagnien; den Haubitzzug stellen Sie so auf, „daß er mit Granaten die Straße nach Röthenbach „enfilirt. Lassen Sie durch eine Schützenkompagnie „Walliswyl besetzen, um Ihre linke Flanke zu sichern. „Halten Sie Ihre erste Brigade geschlossen bei Wan„genried, um sie je nach Bedürfniß nach rechts oder „links zu verwenden. Ihre Kavallerie deckt Ihre „übrige Artillerie, die von Unterholzbad aus die Nie„derung nach Deitingen zu bestreicht."

Oberst Escher poussirte seine Kavalleriepatrouillen in der angegebenen Richtung vorwärts, schon vor 8 Uhr plänkelten seine Reiter mit den gegnerischen Vorposten, doch ließ der dichte Nebel wenig erkennen; die zweite Infanteriebrigade besetzte mit 4 Schützen-Kompagnien den Gemschberg, die Tirailleurs in dichter Kette am Waldsaum, die Bataillone gedeckt dahinter; die Ausdehnung der Brigade ging bis Walliswyl; auf der Straße war der Haubitzzug placirt. Die erste Brigade hielt bei Wangenried staffelförmig geordnet, den rechten Flügel etwas refusirt, um mit der Artillerie und der Kavallerie, die bei Unterholzbad die Deitinger Straße zu bewachen hatte, in Verbindung zu bleiben.

Gegen 9 Uhr Morgens begann Oberst J. v. Salis seinen Angriff von Röthenbach her, allein er konnte nicht durchdringen. Der Feind und seine Stellung waren ihm weit überlegen; er mußte das Herankommen der Hauptkolonne in der rechten Flanke abwarten und sich mit Beschäftigung des Feindes in der Front begnügen.

Die Hauptkolonne, die sich wie schon gemeldet, bei Aeschi gesammelt, zögerte mit ihrem Erscheinen; einerseits war der Weg weit, das Terrain dem ganzen Stab unbekannt, die Kolonne ziemlich beträchtlich (etwa 4000 Mann mit 8 Geschützen), andererseits hielt das kecke Auftreten der Kavallerie-Kompagnie Nr. 20 vom Ostkorps, vorwärts von Subingen, auf und nöthigte zu zeitraubenden Sicherheitsmaßregeln; es war 11 Uhr vorüber, als endlich die Avantgarde aus Deitingen debouchirte und die dominirende Terrainwelle gegen Wangen besetzte. Raschen Griffes zog Oberst Veillon seine gezogene Artillerie vor, um die Höhe damit zu krönen, während Oberst Borgeaud seine Brigade in einer Terrainfalte ordnete, rechts der Artillerie, um längs den waldigen Hängen gegen Wangenried vorzugehen. Der Kanonendonner von Deitingen her verkündigte der am Gemschberg fechtenden zweiten Brigade, daß das Gros des Korps herannahe. Oberst Scherz stellte seine Brigade links der Artillerie und der Straße nach Wangen auf und das Ganze begann gegen Wangen vorzurücken, unter dem deckenden Feuer der gezogenen Artillerie.

Oberst Borgeaud führte mit vielem Geschick seine Bataillone durch das waldige Terrain gegen Wangenried, Scherz konnte dagegen nur mit Mühe in der von sumpfigen Gräben durchschnittenen Ebene vorwärts kommen.

Gegen diesen umfassenden Angriff war die Stellung am Gemschberg nicht mehr haltbar, Escher ließ daher seine erste Brigade bis zum Unterholzbad zurückgehen, die zweite Brigade dagegen zog sich über Walliswyl und auf der Hauptstraße gegen Wangen.

Zu gleicher Zeit erhielt er folgendes Schreiben:

„Herr Oberst! Ich bedauere sehr, daß ich Ihnen „in Ihrer bedrängten Lage durchaus keine Unterstü„tzung für heute zusenden kann. Ueber die Verstär„kungen, die ich erwarte, kann ich erst bis Morgen „den 17. Sept. verfügen. Ich muß Alles was ich „unter den Händen habe, bei Solothurn konzentri„ren. Der Feind beginnt bei Büren ernstliche An„stalten zum Debouchiren und es dürfte bis Mor„gen zu einem größern Gefecht zwischen Grenchen „und Solothurn kommen. Können Sie Grenchen „nicht mehr halten, so gehen Sie auf das linke Ufer „und zerstören Sie die Brücke.

„Ihre Artillerie lassen Sie die Batterie am Ri„selhof besetzen; Ihre Infanterie bezieht ihr Bivuak „bei Moos, Ihre Kavallerie kantonirt in Ober- und „Niederbipp und Dürrmühle. Ihre Vorposten lassen „Sie am linken Ufer stehen."

Oberst Escher, der sich mehr und mehr gedrängt sah, entschloß sich auf eine unmittelbare Vertheidigung von Wangen zu verzichten und sofort auf das linke Ufer zu gehen. Er vollzog seinen Abzug unter dem Schutze der Kavallerie und stellte seine ganze Division am linken Ufer auf; die Brücke sollte durch eine Mine gesprengt werden (natürlich supponirt). Oberst Veillon, der nichts anders glaubte, als das barrikadirte Städtchen im Sturm wegnehmen zu müssen, ordnete unterdessen seinen Angriff in 3 Kolonnen; rechts sollte Oberst Borgeaud gegen den Kirchhof vorgehen, Oberst Salis sollte den Haupteingang wegnehmen, Oberst Scherz links des Ortes agiren. Wie die Kolonnen sich zum Sturm in Bewegung setzten, kam die Nachricht, daß der Feind Wangen geräumt habe; noch hoffte Veillon die Brücke retten zu können; die Sappeurs stürzten sich im Laufschritt auf die Barrikade am Eingang derselben, als „die Mine krachte und die Brücke zusammenstürzte" oder weniger poetisch ausgedrückt, als eine weiße Fahne am Brückeneingang aufgezogen wurde, die die etwas verblüfften Sappeurs in riesigen Buchstaben benachrichtigte, die Brücke sei gründlich zerstört.

Nun rollte auf beiden Ufern ein äußerst lebhaftes Flinten- und Kanonenfeuer, dem gegen 2 Uhr das Schlagen der Retraite ein Ende machte.

Oberst Veillon hatte vor dem Sturme schon folgendes Schreiben erhalten:

„Herr Oberst! Nehmen Sie Wangen um jeden „Preis weg. Ich muß dem Feind Besorgniß für „seine linke Flanke einflößen, wenn unser Debouchi„ren aus dem Brückenkopf Büren gelingen soll. „Gelingt es dem Feind die Brücke zu zerstören, so „besetzen Sie wenigstens das Ufer mit Artillerie und „Infanterie, um durch ein wohl gezieltes Feuer das „Abziehen des Gegners möglichst zu erschweren. In „letzterm Falle beziehen Sie folgende Kantonnements:

„Hauptquartier Wangen.

„Dritte Brigade Bivuak bei Wangen, Vorposten „am Aareufer.

„Genie und Artillerie in Wangen.

„Kavallerie in Herzogenbuchsee.

„Erste Brigade Deitingen, Lutterbach, Derendin-
„gen, Subingen, Etzikon, Aeschi.
„Zweite Brigade Walliswyl, Wangenried, Hei-
„menhausen, Röthenbach, Wanzwyl, Inkwyl."

Um 2 Uhr Mittags, gerade bei Schluß des Manöver lief ein weiteres Schreiben beim Kommando der III. Division ein:

„Herr Oberst! Die Brücke von Wangen ist lei-
„der so zerstört, daß eine Wiederherstellung derselben
„kaum möglich ist. Einen Brückentrain habe ich
„nicht zur Verfügung, da alles disponible Material
„bei Büren verwendet ist. Beziehen Sie daher vor-
„erst die Ihnen bereits bezeichneten Kantonnements.
„Ertheilen Sie die Ordre, daß Ihre ganze Division
„den 17. Sept., Morgens 7 Uhr, bei Wangen kon-
„zentrirt sei und versuchen Sie, ob es Ihnen gelingt,
„eine größere Anzahl Barken ꝛc. in der Nacht zu-
„sammenzubringen. Jedenfalls lassen Sie mittelst
„den vorhandenen Uebergangsmitteln einige Patrouil-
„len in der Morgenfrühe, doch nicht vor Tagesan-
„bruch, übersetzen, um zu sehen wo der Gegner
„steht."

Der Divisions-Ingenieur beschäftigte sich sofort mit Herbeischaffen von Uebergangsmitteln; wie weit ihm dieß gelang wird die Relation der Uebungen am 17. Sept. zeigen. Die Division bezog die oben angegebenen Kantonnirungen.

Oberst Escher erhielt am 16. Sept. bereits um 4 Uhr Abends nachfolgenden Befehl für den 17.:

„Herr Oberst! Wangen ist verloren, doch ist die
„Brücke so gründlich zerstört, daß uns keine Gefahr
„von daher drohen kann. Dagegen ist es nothwen-
„dig, den Uebergang in Aarwangen festzuhalten, um
„uns die Möglichkeit von Operationen auf dem rech-
„ten Aareufer zu sichern.

„Ich ersuche Sie demgemäß heute Nacht durch ei-
„nen Nachtmarsch Aarwangen zu erreichen; die zu-
„gesicherten Verstärkungen stehen für den 17. Sept.
„zu Ihrer Verfügung. Das Bataillon 43 erwartet
„in Wiedlisbach Ihre Befehle, das Bataillon 60
„wird Morgens 10 Uhr in Langenthal stehen. Beide
„Bataillone sind mit Munition versehen.

„Lassen Sie Ihre Division ruhen bis Morgens 2
„Uhr. Um diese Zeit sollen die Zelte in größter
„Stille abgebrochen, die Feuer dagegen sorgfältigst
„unterhalten werden. Um 2½ Uhr wird so still
„als möglich angetreten. Die Infanterie und die
„Schützen marschiren über Wiedlisbach, Oberbipp,
„dann rechts schwenkend durch den Wald nach Bann-
„wyl und von dort nach Aarwangen; Sie gehen
„aufs rechte Ufer über und beziehen Ihr Bivuak
„rechts westlich der Straße nach Langenthal.

„Die Kavallerie und Artillerie sammeln sich bei
„Dürrmühle und marschiren über Holzhäusern nach
„Aarwangen; sie beziehen ihr Bivuak links der Straße
„nach Langenthal.

„Sorgen Sie sofort für zuverlässige Führer.

„Die Vorposten bleiben bei Wangen stehen. In-
„struiren Sie den Chef derselben dahin, daß er dem
„Uebersetzen feindlicher Patrouillen kein ernstliches
„Hinderniß in Weg lege, sondern d fechtend sich lang-
„sam gegen Moos ziehe. Um Mittag rückt er nach
„Aarwangen ins Bivuak.

„In Aarwangen lassen Sie, wenn immer möglich,
„eine Morgensuppe kochen, doch muß Ihr ganzes
„Korps um 8 Uhr zu weiterm Aufbruch bereit sein."

17. September.

Das Ostkorps war der obigen Ordre gemäß in der Nacht aufgebrochen. Der Marsch vollzog sich in größter Stille und Ordnung und ohne vom Feind bemerkt zu werden; das Korps traf zwischen 5 und 6 Uhr in Aarwangen ein und begann abzukochen; das Berner Bataillon 43, das an diesem Tage zur Uebungsdivision stoßen sollte, nachdem es seinen kantonalen Wiederholungskurs beendet, traf gegen 7 Uhr Morgens aus seinem Kantonnement Wiedlisbach in Aarwangen ein und wurde der zweiten Brigade zugetheilt. Das Berner Bataillon 60, das seinen Wiederholungskurs in Bern bestund und ebenfalls zu uns stoßen sollte, wurde am 17. Sept. in der Morgenfrühe mittelst eines Extrazuges von Bern nach Langenthal transportirt, wo es gegen 9 Uhr eintraf. Es wurde der ersten Brigade zugetheilt; das war eine Verstärkung von 1400 Mann für das Ostkorps, das nun circa 3800 Mann zählte.

Oberst Veillon, der schon am Abend des 16. sich überzeugt hatte, daß es nicht möglich sein würde, die für seine ganze Division nöthigen Uebergangsmittel in Wangen zusammen zu bringen und dem nicht entgangen, daß Aarwangen mit seiner Brücke noch in feindlicher Gewalt, hatte den ersten Befehl der allgemeinen Konzentration bei Wangen am 17. Morgens dahin abgeändert, daß Scherz mit seiner Brigade bei Wanzwyl sich aufstelle, Salis zwischen Röthenbach und Heimenhausen und Borgeaud bei Wangen; er hatte somit seine Division hinlänglich in der Hand, um sie nach Bedürfniß rasch in Wangen zu vereinigen oder sie gegen Aarwangen zu dirigiren.

Sein Geniekommandant hatte das nöthige Material zusammengebracht, um eine fliegende Brücke zu bauen, die auch in der Morgenfrühe zu Stande kam; die auf das linke Ufer gesetzten Patrouillen fanden jedoch nichts mehr als das verlassene Bivuak des Gegners; selbst seine Vorposten hatten sich — viel zu früh — zurückgezogen.

Offenbar war der Feind in der Nacht abmarschirt. Wohin? Darüber gab folgendes Schreiben des Ober-Kommandos, das am 17. Sept. früh eintraf, einige Auskunft:

„Herr Oberst! Nach allen eingelaufenen Berich-
„ten ist der Gegner heute in der Nacht abmarschirt,
„wohin ist ungewiß, doch sicherlich läßt sich Aarwan-
„gen als Ziel seines Marsches bezeichnen, dessen Brücke
„gestern noch in seinen Händen war. Sie müssen
„also gefaßt sein, ihn von Neuem auf dem rechten
„Aareufer auftreten zu sehen.

„Am passendsten wird es sein, wenn Sie von
„Wangen rasch gegen Bützberg und Langenthal mar-
„schiren. Da es jedoch ungewiß ist, wo Sie auf
„den Feind stoßen, so marschiren Sie in breiter

„Front, etwa in 3 Kolonnen, gegen die gesammte „Linie; die erste Kolonne, die Sie am besten aus der „ersten Brigade, der Artillerie und Kavallerie, zu„sammensetzen, dirigiren Sie über Herzogenbuchsee „auf der großen Straße nach Bützberg.

„Die zweite Kolonne, bestehend aus der zweiten „Brigade, kann über Heimenhausen und durch den „Herzogenbuchsee-Unterwald gegen Bützberg sich di„rigiren."

„Die dritte Kolonne, bestehend aus der dritten „Brigade, marschirt über Walliswyl, Barken, Stad„Oenz gegen die Anhöhe von Haldimoos und sucht „dieselbe zu gewinnen.

„Die beiden letztern Kolonnen werden gut thun „sich mit zuverlässigen Führern zu versehen.

„Alle drei Kolonnen sollen jede ihren Sicherheits„dienst für sich besorgen und so viel möglich Verbin„dung unter sich halten.

„Halten Sie sich bei der ersten Kolonne auf, da„mit meine Befehle Sie dort treffen."

Oberst Veillon ordnete seine Kolonnen rasch zum Vormarsch; seiner Kavallerie, die er in den waldigen und durchschnittenen Terrain doch nicht wohl verwenden konnte, gab er den Auftrag durch das Bleienbacherthal gegen Langenthal zu streifen und den Feind im Rücken zu fassen, während er sich am Oenzbach schlage.

Das Terrain, das für die heutige Gefechtsübung bestimmt worden, ist ein sehr durchschnittenes; vor der Fronte der wahrscheinlichen Stellung des Ostkorps fließt der Oenzbach, ein an sich unbedeutendes Hinderniß, allein durch seine steilen Uferränder schwierig zu überschreiten; das ganze rechte Ufer ist bis Bützberg und Haldimoos, das die Landstraße und den Forst dominirt, dicht bewaldet; südlich von Bützberg heben sich die Hügel von Thunstetten, die auf 2000 Schritte das Plateau von Haldimoos beherrschen. Das letztere ist kaum mehr haltbar, sobald einmal die Artillerie die Höhen von Thunstetten krönt.

Dem ersten Befehl an Oberst Veillon folgte bald ein zweiter:

„Herr Oberst! In dem durchschnittenen Terrain, „in welchem Sie sich befinden, wird es am besten „sein, wenn Sie durch Vorziehen Ihres rechten Flü„gels die dominirenden Anhöhen von Thunstetten „gewinnen und von dort her mit Ihrer Artillerie „den Feind aus Bützberg und der Stellung von „Haldimoos, die er besetzt hält, delogiren. Gelingt „Ihnen dies, so pouſſiren Sie Ihren rechten Flügel „bis Langenthal vor, um Front gegen Aarwangen „zu machen.

„Das Vorpouſſiren des rechten Flügels wird Sie „aber auch zu einer Rechtsbewegung Ihres ganzen „Korps nöthigen."

Oberst Veillon hatte seine Artillerie bereits unter dem Schutze eines Bataillons gegen Thunstetten dirigirt; leider schlug die Artilleriekolonne einen unrichtigen Weg ein, der ihr Erscheinen auf dem Plateau verzögerte, doch gelang es ihrer Anstrengung noch zeitig genug dasselbe zu erreichen.

Lassen wir nun das Westkorps durch die schwierigen Gründe des Oenzbaches sich durcharbeiten und wenden uns zum Ostkorps.

Oberst Escher erhielt am 17. früh in Aarwangen folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Der Feind wird, sobald er ent„deckt, daß Sie nicht mehr bei Wangen stehen, un„zweifelhaft die Vermuthung fassen, Sie seien bei „Aarwangen, das er gestern Abend noch in unsern „Händen wußte, wieder auf das rechte Ufer überge„gangen. Sie können somit darauf gefaßt sein, ihn „am Oenzbach zu treffen. Besetzen Sie demgemäß „die Linie Haldimoos-Bützberg und bewachen Sie die „Oenz-Uebergänge bei Stad und Heimenhausen mit „leichten Truppen. Stellen Sie die zweite Brigade, „verstärkt durch das Bataillon 43, bei Haldimoos „auf, ebenso Ihre Artillerie, damit sie die Straße „gegen Herzogenbuchsee enfilire; die erste Brigade, „verstärkt durch das Bataillon 60, soll Bützberg be„setzen; die Kavallerie kann sich zwischen Thunstet„ten und der Eisenbahn, etwa bei Längmatt, auf„stellen; eine Kompagnie Schützen kann Thunstetten „bewachen. In dieser Stellung können Sie ruhig „den Angriff des Feindes abwarten."

Nach 8 Uhr brach das Ostkorps aus seinem Bivuak bei Aarwangen in drei Kolonnen gegen Bützberg auf; die zweite Brigade besetzte das Plateau von Haldimoos und das Defilee vor Meiniswyl gegen den Oenzbach, die erste Brigade bewachte den Forst vor Bützberg durch Patrouillen und hatte Stellung in und um Bützberg genommen; das Bataillon 60 war noch nicht eingetroffen. Die Besetzung Thunstettens durch eine Schützen-Kompagnie wurde dagegen vernachlässigt.

Gegen 10 Uhr zeigten sich fast gleichzeitig die Plänkler von Scherz und Salis in der Waldlichtung bei der Eisenbahn und sofort begann das Feuer. Scherz drängte ziemlich lebhaft auf der großen Straße, allein Favre hatte unterdessen das Bataillon 60 erhalten, das in beschleunigtem Schritt von Langenthal herbeigeeilt war; gleichzeitig wirkte die Artillerie von Haldimoos her heftig auf die Straße, so daß sich die erste Kolonne des Westkorps wieder in Wald zurückziehen mußte. Bald änderte sich das Verhältniß jedoch, da nun auch Salis mit der zweiten Kolonne zur Entwicklung kam; langsam mußte Favre weichen und zog sich gegen Haldimoos. Er mußte dies um so mehr thun, als auch die feindliche Kavallerie von Thunstetten her ihr Feuer eröffnete und Bützberg in Wirklichkeit mit einem Hagel von Geschossen überschüttet haben würde. Hier nahm ihn Wieland auf; noch wußte das Ostkorps nichts von Borgeaud, doch nahte auch dieser heran; umsonst suchte Meyer mit den Angriffen seiner Geschwader in der Ebene das Vordringen Scherz zu hemmen; er mußte sich selbst gegen Kottmann wenden, der mit der Kavallerie des Westkorps von Langenthal her heranstürmte. Das Gefecht nahm für das Ostkorps eine um so mißlichere Wendung als nun auch Borgeaud von Norden her das Plateau bedrohte; Escher zog sich langsam gegen den Wald und Meiniswyl. Kurz vorher hatte er folgenden Brief erhalten:

„Herr Oberst! Da der Feind von Thunstetten „aus Ihre Stellung bei Bützberg fast unhaltbar „macht, so gehen Sie etwas zurück und stellen Sie „sich vor Aarwangen auf. Aarwangen halten Sie „aber unter allen Umständen. Ich hoffe Ihnen bis „Morgen günstige Nachrichten mittheilen zu können.

„Bei günstiger Witterung können Sie Ihr ganzes „Korps ins Bivuak legen; bei ungünstiger kantoni„ren Sie Ihre Kavallerie in Kestenholz, Schwarzen„hüsern, Wolfwyl und Morgenthal, Ihre Artillerie „in Aarwangen, das Bataillon 43*) in Aarwangen „und Bannwyl, das Bataillon 60 in Wynau und „Aegerten. Ihre Vorposten dehnen Sie längs der „Zürcher Landstraße von Bützberg bis Kaltheer„berg aus, Front gegen Langenthal. Meiniswyl „lassen Sie durch einen detaschirten Posten besetzen."

In diesem Augenblicke wurde die Retraite geschlagen; der Oberkommandant wollte nicht, daß ein eigentlicher Zusammenstoß auf dem Plateau Haldimoos stattfinde, wo Escher seine gesammte Infanterie und sämmtliche Schützen (im Ganzen 31 Kompagnien) vereinigt hatte, gegen die Veillon mindestens 6½ Bataillone und einige Schützenkompagnien (im Ganzen 40 Komp.) heranführte.

Es war um 1 Uhr Mittags; das Ostkorps ging in sein Bivuak bei Aarwangen und stellte seine Vorposten nach Befehl auf; das Westkorps placirte seine Vorposten längs der Eisenbahn und bewachte das Plateau von Haldimoos durch einen detaschirten Posten. Seine Truppen dislocirte Veillon wie folgt:

Hauptquartier Langenthal.
Genie und Artillerie Langenthal.
Kavallerie Herzogenbuchsee.
Erste Brigade Bivuak bei Langenthal.
Zweite Brigade Lotzwyl, Bleienbach, Thunstetten, Schoren.
Dritte Brigade Heimenhausen, Röthenbach, Herzogenbuchsee, Ober- und Nieder-Oenz.

(Forsetzung folgt.)

Zur Geschichte des italienischen Feldzuges von 1859.

(Fortsetzung.)

Die Alliirten würden schwerlich ein so weit ausholendes Umgehungsmanöver gewagt haben, wenn ihre Streitkräfte jenen der Kaiserlichen nicht überlegen oder auch nur gleich gewesen wären. Die Ueberlegenheit der Streitkräfte gibt gleichsam einen halben Sieg, bevor es noch zum Kampfe kommt, weil beim Angriffe eine ängstliche Deckung der Verbindungslinie nicht unerläßlich geboten scheint: sie kann momentan Preis gegeben werden, da der Sieg, der in Aussicht steht, das momentan Aufgegebene wieder zurück gibt.

Sobald aber der Feind in Folge seiner Uebermacht es riskiren darf, daß seine Verbindungslinien anstatt ihm im Rücken zu bleiben, in der Flanke oder noch ungünstiger zu liegen komme, so wird die Vertheidigung jeder längern Flußstrecke, an welcher kein verschanztes Lager oder eine wirkliche Armeefestung liegt, illusorisch, und man wird in der Regel dem Feinde den Uebergang über keine Flußlinie, die länger ist als ein gewöhnlicher Marsch, d. i. 2 bis 2½ Meilen, durch eine direkte Vertheidigung verwehren können, vorausgesetzt, daß der Fluß kein Strom, sondern mit dem gewöhnlichen Feldbrückengeräthe an mehreren Punkten gleichzeitig und in der Zeit von wenigen Stunden überbrückt werden kann, wie dies bezüglich der Sesia und dem Ticino der Fall ist, auch wenn man alle Uebergangspunkte, wo der Feind übergehen kann, befestigen würde. Am Ticino hätte man eine 11 Meilen lange befestigte Cordonslinie gehabt, die dennoch über kurz oder lang durchbrochen worden wäre, da man nicht bei jeder Demonstration, die an irgend einem Punkte vorgenommen wird, mit der ganzen Armee gleich dahin rücken kann, und da, wenn an mehreren Punkten gleichzeitig demonstrirt wird, man in Verlegenheit kommt, nach welcher Richtung sich zu wenden sei.

Wenn daher die Armee auch an einem Flusse, den sie vertheidigen will, ihre Masse in einer Strecke von zwei Meilen beisammen hält, und diese Strecke so wählt, daß der Feind, wenn er sie umgeht, seine Verbindungs- oder Rückzugslinie Preis geben muß, so hat dieser nur die Wahl zwischen dem direkten Angriff oder der Umgehung; ersteres gibt dem Vertheidiger Aussicht auf einen blos taktischen Sieg, letzteres aber zugleich auf einen strategischen.

Angenommen, es wären blos bei Vigevano, Bereguardo und Pavia auf beiden Ufern gesicherte Uebergänge vorbereitet worden, alle übrigen aber bis Sesto Calende hinauf, somit auch der von S. Martino, unberücksichtigt geblieben, die dortige Brücke aber zerstört worden, so hätte der Feind vielleicht den Versuch gemacht, bei S. Martino oder Casalnuovo über den Ticino zu gehen: aber auch da wäre die Rückzugslinie den Alliirten noch immer in der Flanke geblieben. Die k. k. Armre hätte auch hier, wie am 4. Juni, die Wahl gehabt entweder auf das linke Ufer des Ticino zu gehen und die Schlacht anzunehmen, — besiegte sie hier den Feind, so verfolgte sie ihn eine Strecke und debouchirte durch den Brückenkopf Vigevano auf das rechte Ufer gegen die feindlichen Brücken, — oder sie konnte auch am rechten Ufer gegen den vom Feind gewählten Uebergangspunkt vorrücken, den noch nicht über den Fluß gegangenen Theil der feindlichen Armee schlagen und die Brücken zerstören.

Immer sind aber zu solchen Manövers, die einen Uferwechsel bedingen, nicht einfache, sondern doppelte Brückenköpfe erforderlich, wenn man den Fluß nicht direkt vertheidigen, sondern ihn benützen will, um Partialerfolge zu erreichen.

*) Diese beiden Bataillone, 43 und 60, waren nicht mit Schirmzelten versehen.